

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

(Zweiter Jahrgang.)

Inserate
werden für die Spalte über dem Namen mit 10 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.
Expeditionen: Moritzwinger 12.
Gr. Ulrichsstr. 47.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für außerhalb ebenfalls 2 Mark, für
3 Monate 1 Mark 34 Pf., für 1 Monat
87 Pf. excl. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich:
Otto Wendel in Halle.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 67 Mark 12 Pf., in Halle in den Expeditionen Moritzwinger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten unangefordert angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

77 Berlin, 27. Mai. Heftige Blätter (die Nat.-Ztg., „Post“ und „Trib.“) machen die Haltung der englischen Presse und speziell der „Times“ Deutschland gegenüber zum Gegenstand eingehender Betrachtungen und tadeln den Großmachtstolz, der sich in demselben wiedergibt, ebenso wie die leichtfertige Art, mit der englische Blätter, ohne genügende Kenntnis und selbst ohne ausreichende Prüfung der deutschen Verhältnisse, über uns zu Gericht sitzen. Es ist unentzweifelbar, daß namentlich die „Times“ in einem Maße sich befindet, der sich in ihren letzten Artikeln, in denen sie so toll rühmte, in ganz besonderer Weise kundgibt, und das gelindeste Urtheil von unserer Seite ist es, wenn wir über solches Gebahren die Wägen zucken. Aber selbstverständlich kann man auf die Dauer das nicht stehen lassen, und das Londoner Cityblatt hat es sich selbst zu schreiben, wenn endlich Stimmen laut werden, die einen derartigen Chauvinismus, der den französischen noch übertrumpft, als lächerlich bezeichnet, man begreift in der That nicht, wie die „Times“ so weit allen politischen Tact vergessen und sich durch Belästigungen in menschlicher Art bloßstellen kann. Um Ueberris zu sein man in solchen Kreisen gegen die, diese Provoocationen sehr ernst zu nehmen, und wenn gestern die „Bank- und Handels-Zeitung“ und der „Börse-Courier“ (man weiß nicht, auf Grund welcher Informationen) die Nachricht in die Welt setzten, Graf Münster werde demnächst von London hier erwartet, um sich für seine im Nationalclub gehaltene Rede zu rechtfertigen, so tritt andererseits z. B. die „Tribüne“ in ihrem politischen Heft sehr bestimmt dafür ein, daß man der Annäherung John Bull's durch eine derartige Commotion keine Nothung geben solle. Was die erwähnte Nachricht der beiden vorgenannten Blätter über die angebliche Citation des deutschen Botschafters in London anlangt, so scheint uns dieselbe sehr problematisch und sie gehört vermuthlich in das Gebiet derjenigen Conjecturen, für die ein bestimmter Anhalt nicht vorhanden ist. Benignus steht so viel fest, daß Graf Münster als berühmter Diplomat sehr sehr hoch angesehen ist, und man wird demselben, auch wenn man vielleicht seine bei jenem Feste gehaltenen Rede nicht gerade belügen sollte, doch jetzt kaum einen öffentlich erkennbaren Verweis ertheilen, nachdem man in englischen Kreisen so wenig Tact und Gefühl dem ganzen Vorfalle gegenüber gezeigt hat. — Die heutige „Germania“ feiert den Gedächtnistag des Todes Malinckrodt's in einer sehr sorgfältigen Anrede an ihre Leser, in der sie den unauflöslichen Sog ihrer Sache verkündigt. Dem leitenden des Königl. Polizeipräsidiums ergangenen Verbot der Proklamationsproclamation gegenüber zeigt das Blatt schmerzvolle Resignation, und hat ihre Anhänger — ein billiges Verdict! — ermahnt, sich von allen Demonstrationen, Versammlungen aus diesem Muth fernzuhalten. Hoffentlich sieht Berlin derartige Ceremonien, die absolut nicht in's öffentliche Leben gehören und in den prote-

stantischen Landestheilen stets nur einen befremdenden Eindruck machen, überhaupt nicht wieder.
77 Berlin, 27. Mai. Die früher von uns gegebene Nachricht, daß die Reichsregierung daran setzende, den Reichstag in diesem Heft so früh wie möglich einzuberufen, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. Die Arbeitseinteilung im Bundesrathe ist auch bereits mit Rücksicht auf dies Project erfolgt. Die laufenden Verwaltungsgeschäften mit denen der Bundesrathe augenfällig beschäftigt ist, werden in längstens 10 Tagen erledigt sein. Eine hervorragende Angelegenheit betrifft hierbei die Festsetzung der Tarife in Ausführung der Naturalleistungsgesetze für die Armee und waren hiermit die Ausschüsse für Landwehr und Festungen sowie für Rechnungsweisen in den letzten Tagen wiederholt beschäftigt. Demnächst steht noch eine Vorlage in Aussicht, welche die Diäten und Reisekosten der Reichsbeamten zu regeln haben wird. Die auf das Naturalleistungsgesetz bezüglichen Ausführungsbestimmungen müssen um 1. Juni bereits fertig sein und den Militärbehörden die Anwendung desselben ohne jene Ausführungsbestimmungen fast unmöglich ist. Hierauf ist bereits ein ausführbarer Uebersicht geworden, als die bringenden Vorarbeiten für die Herfmannsdorfer dadurch fast beendet werden. — Die diesfalls verbreitete Annahme, daß die nächste Reichstagsession nur von kurzer Dauer sein werde, ist indessen ohne jeden tatsächlichen Anhalt, es wird alles nach dem Verlaufe der Reichstags-Sitzung, die am nächsten Freitag beginnt, darüber entschieden werden. — Die permanente Justiz-Commission ist zum Gesammt-Termin des Reichstages, noch dazu wenn derselbe zu einem frühen Termin erfolgt, ihre Arbeiten nicht abschließen kann. Es wird noch die erste Annahme darüber verlesen, bis die erste Lesung der Civil-Processordnung um Abschluß gelangt und Mitte Juni wird eine vier- bis sechswohentliche Vertagung eintreten, nach welcher bis zum Zusammenritt des Reichstages nur noch eine kurze Frist übrig bleibt. — Von gut unterrichteter Seite wird bestätigt, daß auf dem Kirchenpolitischen Gebiete weitere Gesetze als diejenigen, welche den Landtag zum Theil noch beschäftigen, vorläufig nicht zu erwarten sind, es sei denn, daß in der nächsten Session ein Gesetz über die bischöfliche Vermögensverwaltung noch notwendig werden möchte. Die Regierung glaubt, an der Hand der bis jetzt vorgelegten Kirchengesetze vollkommen auskommen zu können, wenn ihr die Beamten-Ordnung dabei helfend zur Seite stehen. Zur Befreiung aller Hindernisse, welche ihr dieser nach dieser Richtung entgegenstehen, dürfte gegen Alle eine Lage oder widerwärtige Beamte in nächster Zeit rücksichtslos vorgegangen werden. Wenn man dabei hier und da meidet, daß davon auch Verwaltungsbeamte höchster Ranges in den westlichen Provinzen betroffen werden sollen, so beruht das auf Vermuthungen, denen vorläufig tatsächliche Unterlagen fehlen. Die Mitglieder des Abgeordnetenhaus'es, deren Arbeiten morgen wieder beginnen, sind bereits zahlreich hier eingetroffen. Der Schluß der Session wird jetzt mit ziemlicher Gewißheit für den 19. Juni erwartet. Bis dahin sind tägliche Sitzungen unabweislich.

77 Berlin, 27. Mai. Besuch des schwedischen Königspaars. Die Generalynode Fürst Bismarck, der König und die Königin von Schweden werden morgen Abend hier eintreffen und auf dem Bahnhofe der Berlin-Hamburger Eisenbahn von dem Kaiser und Kronprinzen und den übrigen Prinzen unseres Königs Hauses empfangen werden. In Begleitung des Kaisers werden die beiden könig-

lichen Gäste sich nach dem Schloß begeben, in welchem sie die Kabinettskammern besuchen werden. Das Supper werden die hohen Reichen gemeinschaftlich mit dem Kaiser und den Mitglieder der königlichen Familie einnehmen. Das Programm für die Dauer der Anwesenheit der königlichen Gäste ist bereits von anderer Seite publicirt; wir wollen nur noch hinzufügen, daß die Anwesenheit der hohen Herrschaften, so weit sie jetzt feststeht, sich bis zum Mittwoch nächster Woche erstrecken wird, an welchem Tage sie sich direct von hier nach Dresden begeben. — Wie wir hören, wird die Generalynode der evangelischen Landeskirche gegen Ende October d. J., spätestens Anfang November, hier in Berlin zusammenberufen werden. Die Sitzungen der Synode werden voraussichtlich wiederum in dem Saal des evangelischen Vereins, woselbst bereits die Provincial-Synode getagt hat, stattfinden. Der Eröffnungsgottesdienst, welcher der Synode vorangeht, wird in der Domkirche abgehalten werden. Um evangelischen Kirchenrathe ist man bereits mit den Vorbereitungsarbeiten für die nächste Versammlung beschäftigt. — Fürst Bismarck wird heute Abend aus Friedrichsruhe hier wieder zurück erwartet. Der Act der Proclamation des Fürsten mit dem ihm verliehenen Orden des Goldenen Vlieses dürfte in den ersten Tagen des nächsten Monats vor sich gehen und gleich darauf hochwürdigster Herr Fürst sich nach Barzin zurückziehen. Die Abreise in Kitzingen hochwürdigster Herr Reichsgraf, wie wir hören, am nächsten Monat Juli zu beginnen. So lange dürfte sich auch der Aufenthalt desselben auf Barzin erstrecken.

— Nach Mittheilungen aus Mailand nimmt man dort allgemein an, daß der deutsche Kaiser dem König von Italien seinen Gesandten in der Hauptstadt der Lombardie machen wird. Um künftigen Falls werden bereits die Zimmer für ihn hergerichtet, und die deutsche Colonie, die in Mailand sehr stark vertreten ist, hat beschlossen, dem Kaiser eine kunstreich gefertigte silberne Schüssel zu verschicken. In der Mitte steht eine auf dem Schilde gestützte Siegesgöttin, vier Seitenbilder stellen den Dom, den Triumphbogen, das große Spital von Mailand und die Certosa von Pavia dar, Winerwa, Mars, Ceres und Merkur, die vier Cardinaltugenden (Sapientia, Fortitudo, Perseverantia und Misericordia); dahinter schlängeln sich Bergketten um das deutsche, italienische und mailändische Wappen und um die Initialen F. W. unter der Kaiserkrone.

— Die Insestivität des Fürsten Bismarck mit dem spanischen Orden „Bom Goldenen Vlies“ hat sich nach der „Trib.“ wegen Unwissenheit des Kronprinzen von Berlin verzögert, der auf Wunsch des Reichstagspräsidenten die Uebernahme der Patenstelle acceptirt hat. Um Uebertragung des Goldenen Vlieses an den neuen Ritter hat König Alfonso unseren Kaiser ersucht. In der feierlichen Anwesenheit, welche nach der Uebernahme des Kronprinzen und des Fürsten Bismarck nach Berlin erfolgen soll, werden alle in Deutschland befindliche Ritter des Goldenen Vlieses eingeladen werden. An derselben nehmen auch der hiesige spanische Gesandte und die Mitglieder der spanischen Gesandtschaft theil.

— Der Reichstagsler hat, wie der „M.“ aus Berlin gemeldet wird, vor einigen Tagen eine sehr wichtige Entscheidung getroffen: es handelt sich um nichts Geringeres, als um die vollständige Aufhebung des Pressebureau's im Ansehensamt. Man wird sich erinnern, daß vor Kurzem der „Staatsanzeiger“ auf das angebliche „Kundschreiben“ zurückkam, das anlässlich des französischen Carabeseges erlassen sein sollte. Die Eröffnung dieses Kundschreibens war schon zuvor von der „Nordd. Allg. Ztg.“ in Abrede gestellt worden; und das amtliche Organ der Regierung gab

Ein Schatz.

(Fortsetzung.)

„Siehst du Jahre erst?“ wiederholte bedauernd Helene. „Und sonst setzt Niemand für die armen Leute, kein Vater oder Bruder?“
„Doch, ein Bruder ist da, und zwar Einer, der Alles für die Seinen thut, was ihm irgend möglich ist. Er verdient aber selbst nur wenig, der arme Eschelm!“
„Gut“, antwortete Helene, „nun legen Sie mir noch, liebe Frau Harder, welcher Art die Leute sind, ob man nicht etwas riskieren könnte, sie durch ein wohlgezeichnetes Anerbieten zu beileiden.“
Die Alte schüttelte den Kopf. „Das glaube ich nicht, liebes Fräulein“, versetzte sie. „Wie sollte denn eine franke hässliche Frau so töricht sein? Freilich halten sich Mutter und Tochter von allen Nachbarn juristisch, haben mit keinem Verkehr.“
Helene stand entschlossen von ihrem Sitz auf. „Gleichwohl“, versetzte sie, „ich will wenigstens einmal die Leute kennen lernen. Adieu, Frau Harder, nachhins sehen wir uns wieder!“
„Adieu, mein liebes Fräulein!“ rief die Alte. „Wenn Sie mir es doch erlauben wollten, Ihnen die Hand zu fassen!“
Helene schüttelte den Kopf. Sie drückte herzlich die leise bebende magere Hand der Alten, dann entfernte sie sich.
Als sie an die Wohnung der Frau Sierau klopfte, fühlte das junge Mädchen doch unwillkürlich einige Verlegenheit. War es denn im Grunde nicht unbescheiden zu nehmen, daß sie unangefordert sich in die Verhältnisse fremder Menschen hineinbringt? Aber da tönte wieder der triumphische Mutzen, und das gab dem jungen Mädchen auf einen Schlag allen ihren Muth zurück. Hier brauchte man sie, hier war also ihr Platz.
Bettj öffnete die Thür und trat überflüssig zurück, als sie den unerwarteten Besuch sah. Es war ihr peinlich, die gutgekleidete Dame in das ärmliche Zimmer kommen zu lassen,

daßer fragte sie zunächst, ob nicht vielleicht ein Irrthum obwalte. Helene nahm ihre gewinnende Miene an. „Nein, meine Liebe, ich wollte zu Ihrer Frau Mutter!“ antwortete sie in freundlichstem Tone. „Bitte — darf ich eintreten?“
Bettj machte Platz. Aber es wird Ihnen bei uns schlecht gefallen!“ antwortete sie erröthend, „wir sind nicht auf Besuch eingerichtet!“
Helene überflog mit einem einzigen musternden Blick das ganze Zimmer. Die peinlichste Sauberkeit trat ihr eben so deutlich und unentbehrbar entgegen, als andererseits die nackte, trostlose Armut. Sie wußte genug, nachdem sie diese Entdeckung gemacht. Wo sich die Armen-Schmerz und Unordnung über den Stoff wagen ließen, da war bereits der moralische Verfall dem factischen gefolgt, mo aber noch der Holzschmelz blanz gekehrt und der schlechteste Kappen sauber gewaschen war, da konnte die Hölle wirklichen Augen bringen, indem sie dem Fleiße und der Ordnung Gelegenheit bot, ihre ganze legendreiche Wirksamkeit zu entfalten.
Mit ausgebreiteter Hand trat die Tochter des Millionärs der armen Arbeiterin näher. „Wollen Sie das, was ich Ihnen mitzutheilen habe, so gut wie freundlich aufnehmen, wie ich es meine?“ fragte sie mit sanfterm Tone.
Bettj legte erröthend ihre Hand in die der Fremden. „Sprechen Sie nur, Fräulein“, antwortete sie, „man sieht Ihnen wohl das gute Herz an!“
„Ach — das freut mich!“ lächelte Helene. „So hören Sie denn: Ich bin Wittiged eines Verweid von Frauen, welche es sich zur Aufgabe gestellt haben, ihren Wittensinnen zu nützen, so weit dies möglich ist. Da wollte ich Sie denn fragen, ob es Ihrer Frau Mutter erwünscht wäre, von diesem Verein eine kleine Hälfte zu erhalten? Sie kann ja, sobald es ihr wieder besser ergeht, und wenn sie will, das Dargestellte zurückzahlen.“ legte sie schnell hinzu, als Bettj die Schärze vor die Augen hielt und ohnmächtig stierlich stand. „Nur möchten wir gern jetzt erst einmal dazu beitragen, daß durch angemessene Pflege der hiesigen Frauen befragt werden.“
D., flüsterte leise die Arbeiterin, „ich meine nicht aus tückischem Hochmuth, — wir haben ja Niemand um Hülf gebeten! — sondern nur, weil es uns so traurig geht!“

„So lassen Sie neuen Muth, armes Kind“, sagte, von der gebildeten Sprechweise des jungen Mädchens doppelt geesselt, Helene Corntin. „Viellicht bin ich die Werin einer besseren Zeit, viellicht blüht neues Glück aus den Ruinen der vergangenen, wenn erst ihre Frau Mutter wieder genesen ist, und so von Ihren Schultern die Doppelast der Arbeit und Pflege genommen wurde. Weinen Sie nicht länger, meine kleine Freundin; sagen Sie mir lieber, womit Sie denn eigentlich ihr böses Dorn verbannen?“
„Ach, ich fortire Herbedeare für eine Fabrik!“ antwortete mit schüchternem Tone das Mädchen; „ich habe keinen Erwerbsweg ordentlich erlernt, — hatte keine Färrarbeit!“
„Das klingt ja fast wie eine Entschuldigun, liebe“, lächelte Helene. „Bede ehrenhafte Arbeit, sie fließe wie sie wolle, steht auf gleicher Stufe mit der anderen, ob auch ihre Art und Weise hundertfach verschieden ist. Doch wollen wir leben, Ihnen einen einträglichen Weg zu ermöglichen; es wird sich schon Dies oder Das finden. Lassen Sie nur neuen Muth!“
Bettj lehnte an dem verklebten, schlecht eingefügten Fenster und füllte den Kopf in die hohe Hand. Ihren einzigen Schatz hatte sie dem unerwarteten Besuch gegeben. Bei Helene's letzten Worten glitz ein trübendes Licht über das hässliche Gesicht.
„Ja, Muth, das ist es!“ sagte sie leise. „Aber wenn man doch keinen finden kann, nitgend ein Fünfteln, wofür man auch bilden möge!“
„Du arme“, dachte die Tochter des Reichthums; „ich lenne dich Größ, obgleich Du Dir wohl nicht träumen läßt, noch auch bei wölen Schweißeln der Mensch so schmerzlich hungern kann!“
„Laut aber soote sie. „Und Ihre Frau Mutter, meine Kleine, würde mir sie nicht erlauben, daß ich ihr einen guten Vörogen winde?“
„Ach, Sie sind ein Engel!“ schluchzte Bettj. „Sie sind die Erste, welche freundlich und herzlich zu mir gesprochen hat, seit langer, trüber Zeit.“
„Nun, um so besser! — Fragen Sie jetzt nur Ihre Mama, ob ich kommen darf!“
Während Bettj in die Kammer ging, um mit einigen flinken Griffen noch schnell die ärgsten Wäden so viel als zurück zu

darum noch einmal auf das Bestimmteste über das vermeintliche Handwritten die categorische Erklärung ab, weil einige Officielle sich herausnehmen hatten, ihre Angaben als richtig aufrecht zu erhalten. Die letzte Nummer der „Provinzial-Correspondenz“ erklärte hierauf, es wäre ihrerseits niemals eine Aeußerung gefallen, die wie eine Beantwortung des Buchstums sich angelesen hätte, und die Auslassungen der Ministerien „Provinzial-Correspondenz“ lesen deutlich darauf hinaus, die von der Regierung ausgehenden unzuverlässigen Mittheilungen über Maßnahmen des Ministeriums von den apophthegmischen Reden der Reichstagsblätter scharf zu trennen, welche zwar aus officiellen, aber nicht zugleich aus zuverlässigen Quellen schöpften. Während nun in letzter Zeit ein Theil der Officielle in Krieg machte, arbeitete ein anderer Theil für die Veräußerung des Publicums, das Publikum selbst aber konnte bei der in Folge dieser Verhandlungen über die Wünsche des Reichstags vertrieben werden, und das Auswärtige Amt geriet in die Gefahr, seine Autorität erschüttert zu sehen. Fürst Bismarck war es deshalb für merkwürdig erachtet, das dem Auswärtigen Amt unterstellte Präsidium durch einfaches Decret aufzulösen, und man wird ihm nachsagen müssen, daß er mit solcher Verfügung sich wie der Sache des Reichs einen guten Dienst geleistet hat.

Die „Germania“ findet es auffallend und befremdend, daß die Rathpolen in Belgien bei den fortwährenden „Proceffionsführungen“ nicht zur „Selbstthätigkeit“ seien. Ihr Scheitern der Fall der Notwendigkeit gegeben, und damit das Recht, die von liberaler Freiheit nicht geliebte Gewalt wiederum mit Gewalt — und nöthigenfalls mit organisirter Gewalt — zu verbreiten. Eine unüberwältigte Aufregung zum Bürgerkrieg ist nicht denkbar. Und das geschieht in einem deutschen Blatte zu einer Zeit, wo die deutsche Regierung an Belgien die Forderung stellt, daß es den Einmüthigen seiner Staatsangehörigen in gewisse innere Angelegenheiten Deutschlands Einhalt thun solle. Es genügt, die Thatsache anzudeuten, um klar zu machen, daß es mit der in Rede stehenden Forderung des Berliner Ultramontanen Blattes wohl in erster Linie darauf abgesehen ist, der eigenen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Und noch ein anderer Zweck liegt nahe. Die „Proceffionsführungen“ finden zur Zeit nicht nur in Belgien, sondern auch in Deutschland statt. Zur Zeit für Laiz ist in der clericalen Presse zu lesen, daß durch die von den Behörden angeordneten Proceffionsverbote der Rathpolen an der Ausübung seines guten Rechtes gehindert werde. Wenn aber der belgische Rathpol das Recht hat, die liberalen Freiheiten mit organisirter Gewalt“ entgegenzutreten, warum sollte der deutsche Rathpol nicht das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen können? Man sieht, welche Ultramontanen fangen an, des vielgerühmten „passiven Widerstandes“ überdrüssig zu werden.

Es ist, wie officiös geschrieben wird, die Frage angeregt worden, ob nach Austritt des Gesetzes über die Einsetzung der Staatsleistungen an die Bischöfe und die zu denselben gehörenden Anstalten nach Unterthänigen aus allgemeinen Staatsfonds oder aus den unter Staatsleistungen stehenden Fonds für obige Zwecke bewilligt werden können. Es darf wohl als selbstverständlich betrachtet werden, daß alle Unterthänigen für katbolische Geistliche jenseits fallen, falls dieselben sich nicht zuvor verpflichtet haben, die Gesetze des Staates zu befolgen. Gewisse von solchen Geistlichen, welche den Grundsätzen des neuen Gesetzes nicht geneigt haben, haben daher eine sofortige Ablehnung zu erwarten.

Die von mehreren Zeitungen getragenen Mittheilungen über Verhandlungen zwischen der preussischen und braunschweigischen Regierung, betreffend das angeblich zwischen dem Herzog und dem Lande freitragende Eigentumsrecht an gewissen Besitzungen werden von den „Braunschweigischen Nachrichten“ als vollständig unbegründet bezeichnet.

* An den Cultusminister war in Betreff des hochwichtigen Seminarcurus bei der evangelischen Candidaten

der Theologie von beiderseitiger Seite des Entschens ergangen, den Candidaten zu gestatten, den Curus auch in einem nichtpreussischen Seminar abzuholen zu dürfen. In Erwiderung darauf ist nun der „Vorl.“ folgende Resolution ertheilt worden, daß die Anrechnung eines jeden Candidaten der Theologie der Ablegung einer zweiten Prüfung eines sechsmonatlichen Curus an einem preussischen Seminar abzuholen sollen, vor Allen den Zweck habe, dieselbe mit den für die preussische Monarchie geltenden Grundsätzen über die Vollständigerstellung bekannt zu machen. Dieser Zweck könne an einem nichtpreussischen Seminar nicht erreicht werden, daß die Anrechnung eines jeden Candidaten der Theologie der Ablegung einer zweiten Prüfung eines sechsmonatlichen Curus an einem preussischen Seminar abzuholen sollen, vor Allen den Zweck habe, dieselbe mit den für die preussische Monarchie geltenden Grundsätzen über die Vollständigerstellung bekannt zu machen. Dieser Zweck könne an einem nichtpreussischen Seminar nicht erreicht werden, daß die Anrechnung eines jeden Candidaten der Theologie der Ablegung einer zweiten Prüfung eines sechsmonatlichen Curus an einem preussischen Seminar abzuholen sollen, vor Allen den Zweck habe, dieselbe mit den für die preussische Monarchie geltenden Grundsätzen über die Vollständigerstellung bekannt zu machen.

Charakteristisch und zugleich in culturhistorischer Beziehung interessant erscheint das Ergebnis der im Regierungsbezirk Aachen stattgefundenen Ermittlungen über die als altberühmt angesehene und daher einer besonderen polizeilichen Erlaubnis nicht bedürftigen Proceffionen, Wittgen und Walfahrt. Es hat sich die Zahl derselben in der letzten Zeit auf 100000 und darüber erhöht, und die Zahl der Proceffionen ist auf 300000 und darüber gestiegen. Die Proceffionen sind in der Regel im März, April und Mai, und die Zahl der Proceffionen ist auf 300000 und darüber gestiegen. Die Proceffionen sind in der Regel im März, April und Mai, und die Zahl der Proceffionen ist auf 300000 und darüber gestiegen.

Der Dreijährer-Ausflug ist nunmehr gewährt, der Wunsch der Wähler ist aber ein solcher, daß in parlamentarischen Kreisen darüber große Aufregung herrscht. Die Liste bestand daraus, 14 ihrer Mitglieder in die Commissionen zu bringen, das rechte Centrum aber wollte nur 13 wählen, man konnte zu keinem Verständniß gelangen und so sagte denn, da die Rechte sich der Abstimmung entzogen, die Liste vollständig. Bei den letzten fünf Wählern stimmte sie für die Candidaten der Rechten, um auch der Minorität eine Vertretung zu sichern. Zum Vorkommen hat die Commission die drei Rechten sofort bezeugen und, bevor sie von der Rechten gewährt, der in seiner Antrittsrede sich unumwunden zur Republik bekannte. Der Ausfall dieser Wahl ist für die Regierung angeht das Streben über die Wahl nach Arrondissementen oder nach Listen eine neue Niederlage, und der drohenden Ministerkrise ist nun damit einen guten Schritt näher gerückt. Die Wahl nach Arrondissementen, für welche die Regierung so energisch eintritt, ist nämlich gleichbedeutend mit einem Handstreich gegen die Republik; für sie ist die Regierung, sind alle Conservativen und die Bonapartisten. Das Ministerium dagegen ist gleichbedeutend mit dem treuen Festhalten an der Republik; für dasselbe ist die Reine und alle freimüthigen Fractionen; und selbstverständlich auch die Mehrzahl der Mitglieder der Dreijährer-Commission.

* Wie aus guter Quelle berichtet wird, hat der Kaiser Wilhelm dem Hrn. Thiers ein ganz besonderes Wohlgefallen ausgedrückt. Dasselbe bezieht in einer prächtigen, feierlich nur für den Kaiser gedruckten Ausgabe der „Oeuvres de Thiers le Grand“ in dreifach prächtiger Ausstattung in Händen im größten Format.

Uffen.
Die sächsische Post übermittelte die Kunde von dem Tode der jugendlichen Wittwe des verstorbenen Kaisers Ludwig II. Bald nach dessen Tode ließ sie, daß seine Wittwe sich das Leben genommen habe, aber der „Hera“ zufolge erfolgte ihr Tod erst am 27. März. Die „Hera“ bemerkt: „Ihr Tod war ein Trauerfall für die Welt.“ Am 27. März 15 Jahre verheiratet, wurde sie eine Wittwe zu 17; und seit dem Tode ihres Gatten führte sie, wenn man sächsischen Berichten Glauben schenken darf, ein höchst unglückliches Leben. Im besten Falle war sie für viele Jahre zu ununterbrochener Abgesandtschaft verbannt, während sie Jünglinge angelegte war, die in Anbetracht ihrer ererbten Reichthümer ihren Tod wie ein Glück betrachteten. Einmal nach dem Tode ihres Gatten wurde sie in ein Kloster gebracht, wo sie ein frommes Leben führte. Der Tod war wahrscheinlich eine harmlose Erlösung. Der getragene Tod der Kaiserin stand gänzlich im Einklange mit der nationalen Idee von dem was einer Wittwe ziemt. Bon einem politischen Gesichtspunkte aus hat das Ereignis wenig Bedeutung.

Amerika.
Die republikanische Convention des Staates Pennsylvania wird Mr. Hartcraft wieder zum Präsidentenwahlkandidaten aufstellen und die Annahme einer förmlichen Erklärung gegen einen dritten Präsidenten-Termin empfehlen. — Ein stark ausgebreitet und wohlthätige Regenshimmel haben nach neuen telegraphischen Berichten die Waldbrände in Pennsylvania gelöscht.

* In dem Scheidungsproceß, welchen Anna Ellis, die siebenzehnjährige Gattin von Brigham Young, gegen ihren Gemahl angestrengt, hat der Oberste Richter jüngst die Entscheidung umgekehrt, nach welcher der Verurtheilte die Entscheidung über die Scheidung monatlich 50 Dollars zu zahlen hatte. Da Anna Ellis die Verhandlung Brigham Youngs, daß sie sich siebenzehnjährige Lebenszeit nicht widerprochen habe, so wurde nach Ansicht des Gerichts durch Gewährung von Alimenter (welche von Brigham Young zu zahlen seien) ein Zustand — d. h. die Polygamie — sanctionirt worden, welcher mit der Stillhaltung im Widerspruch und durch die Gesetze des Landes mit schweren Strafen bedroht ist.

Provincial-Nachrichten.

Δ Zogau, 27. Mai. Infanterie oder Bersard! Ein eigentümliches Ereignis trat sich gestern zwischen einem Hahne und dem 2½ Jahre alten kleinen Knaben des Seilermeisters Th. von hier zu, das leicht für unangenehme Folgen für das Kind hätte nach sich ziehen können. Schon seit etwa 14 Tagen verhielt sich der kleine Junge ununterbrochen damit, mit einem bestimmten Hahnenhahn zu verhandeln und zu schlagen, wo er ihn nur erwischen konnte. Die Folge davon war, daß das gungelichte Thier beim Erbilden seines kleinen Feindes sofort das Weite suchte, um den Mißhandlungen zu entgehen. Gestern jedoch erschien nun das Kind allein und ohne Hahnenhahn, und als dies der Hahne bemerkte, so schrie er sich mit solcher Wuth und Kraft auf sein Opfer, daß dasselbe von den stehenden Hahnenhähnen gerettet, das Gekleid mit vector und zur Erde fiel. Nun beobachtete das mitwühende Thier besonders den Kopf des Kindes bereit mit Schnabelbissen, daß es über und über blutend ein jämmerliches Geschrei erdnen ließ, worauf die Hahnenhähnen zusammen und mit Wuth das überaus bedrückte Kind betreten konnten. Der berangeneigte Knabe wurde 14 Minuten auf dem Kopfe und wäre das Kind nicht zum Glück auf das Gesicht gefallen, so hätte es leicht auf diese Weise seine Augen entzünden können. — Die aus dem Dorfe Kathenitz b. Belgern am vergangenen Sonntag beim Wachsen der Ernte in der Erde erkrankte Frau ist gestern zwischen der beiden hiesigen Brüdern natürlich als Leiche angekommen und aufgegeben worden.

Den zahlreichen Besuchern des Bazar's wird eine Nachricht von „Antonie“ ein Brief von „Antonie“ angelangt. Um den hiesigen und landwirthschaftlichen Abgaben des Bazar's zu helfen und des Herantretens ihren geschätzten Charakter zu nehmen, sind an beiden Plätzen starke eiserne Entschuldigungen angbracht, die in höherem Grade als die bisherigen größeren Bräuhöfen Schutz gewähren und weit ausgedehnter sind, als jene es waren; es ertheilt sich zum Beispiel auch auf die Seitenwände des Bazar's zur Verfügung. Diese Verbesserung ist

ihself den Behörden zu danken, theils auch den Wünschen des Landtages und des Reichstages, sowie den dortigen „Ehrliebigen“ Votum und Sommer.

— In dem am Dienstag in Raumburg stattgefundenen Neumonte am 11. waren überhaupt nur 15 Stühle besetzt an dem Platz gefunden, welche sämmtlich als zum Militärdienst unbrauchbar bezeichnet wurden.

Der Kaiser-Feindlich Holland aus Geringes ist vom Schwabenschatz in Würzburg durch Ermordung der unversch. die Bismarck zum Tode verurtheilt.

— In Kriemhilde bei Biele ist die vom 1. September ab einstufige Reichsschule an den Ministerien vorgelegt worden, welcher für 25 Bl. die mikroscopische Unterlebung ausführen will. Mit Recht fragt man sich hier, ob das wohl der geeignete Weg sei, künftige Reichsbildner auszubilden?

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Kaiser Wilhelm hat, wie die „R. Fr. Bl.“ mittheilt am 22. und 24. Mai dem Maler Conrad Freyberg im königlichen Palais mehrere Sitzungen gewährt. Der Landgraf Friedrich von Hessen hat nämlich dem durch seine Schichtenbilder und Weiterentwicklungen bekannten Künstler den Auftrag erteilt, für ihn ein Lebensbild des Kaisers zu malen. Wie das genannte Blatt hört, beabsichtigt der Künstler das Bild nach einer Seitenansicht mit Bewilligung des Auftraggebers in Berlin öffentlich auszustellen.

— Die 400jährige Gedächtnisfeier Michel Angelo's, welche am 6. März hätte stattfinden sollen, ist nunmehr auf die Tage vom 1. bis 10. März verlegt worden. Die Ausstellung der Werke Michel Angelo's wird von hohem Interesse sein, und die Gemäldesammlung der unvollständigen Schöpfungen des Meisters gewährt. Aus den meisten Ländern Europas, wo sich Originale von Sculpturen und anderen Handlungen aufbewahrt finden, werden Gypsabdrücke und photographische Abbildungen eingesandt.

Vermischtes.

— [Annoche vom Prinzen Friedrich Carl.] Ein Schüler des Mars, der erst kürzlich in's Cadettenhaus zu Berlin eingetreten war, ist sich glücklich in einer Restauration. Als er jedoch dieses Verließ, gemahnte er zum großen Schreck seines Oheims, dessen Erlaubnis ihm schnell dann erwiderte, daß er durch den Besuch der Restauration einen Verstoß von vierundzwanzig Stunden bewirkt habe. Der Oheim entsetzte sich über die Unvorsichtigkeit des Herrn in Uebel zu, legte seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von einem unbekannten Herrn in Uebel zu, legte er seinen Arm in dessen Arm und bittet um die Erlaubnis, so lange mit ihm gehen zu dürfen, bis sie in dem überfließenden Oheim vorüber seien. Weitwollig wird das zugefanden. Nachdem sie nun an dem sehr dort geliebten Herrn Oheim vorüber sind, erzählt der Cadet seinem Oheim, daß in seiner Hand ein Ring gesteckt wurde, den er von

